

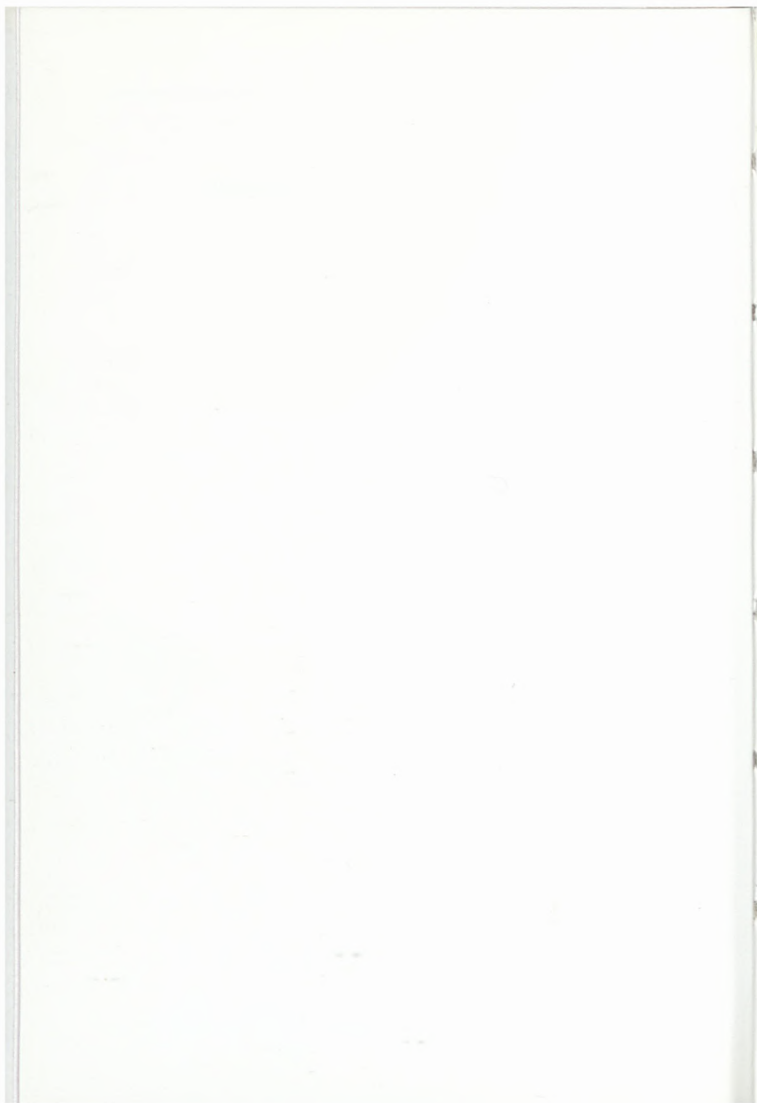
David Jaffin

In deiner Stille gehalten



GEBETE

David Jaffin · In deiner Stille gehalten



David Jaffin

In deiner Stille gehalten

Gebete

JOHANNIS  LAHR

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Jaffin, David:

In deiner Stille gehalten : Gebete / David Jaffin. – Lahr :
Johannis, 1992

(Kleine christliche Hausbücherei ; 05209)

ISBN 3-501-05209-X

NE: GT

ISBN 3 501 05209 X

Best.-Nr. 05 209

© 1992 by Verlag der St.-Johannis-Druckerei, Lahr

Gesamtherstellung:

St.-Johannis-Druckerei, 7630 Lahr

Printed in Germany 10848/1992

Vorwort

In deiner Stille gehalten: Die Gebete David Jaffins spenden keinen billigen Trost. Aber indem sie unsere Hilflosigkeit offenlegen, richten sie unseren Blick auf den, der unsere Hilfe ist, der uns inmitten des oft so hektischen Alltagsgetriebes Halt zu geben vermag.

Dem Beter dieses Bändchens geht es um das Wesentliche: um die Begegnung mit dem lebendigen Gott. Gebet heißt ja nicht nur Reden mit Gott in Dank, Bitte und Fürbitte, Gebet bedeutet auch: vor Gott zur Ruhe zu kommen, still zu werden, zu lauschen auf die Stimme Gottes. Wenn der lebendige Gott Mitte und damit Ruhepol unseres Lebens ist, sind wir geborgen, gehalten in seiner Stille.

Thomas Baumann

Ein kleines Kind
mit hellem Kleid

und Schmetterlinge
ertasten die Felder.

Ein Sommerduft
und warmes Licht,

Herr, so daß ich
sehe, rieche, spüre,

höre in dieser Wonne
deine unsichtbare

Liebe.



Gebet einer Raupe

Langsam bewegt sich
mein biegsamer Körper
zum gesteckten Ziel.

Ich kehre in mir selbst
ein und dehne diese
gewonnene Kraft aus
zum grünen Blatt
und satten Geschmack.

Herr, ich danke dir,
denn du gibst mir
die Fülle des Lebens.



Abends

Ich schließe den Vorhang
durch meine Hände,
als ob ich mich
selbst einschlosse
vorm Dunkel der Nacht
und so, Herr,

war der Vorhang zu dir,
deine Grenze.

Denn du bleibst im
Dunkel für uns,
aber lebendig, lichtstrahlend, kräftig,
auch durch meine
Dunkelheit,

Herr, dein Licht.



Dieser Stein ist tot.

Er kann nicht
durch meine Hände sprechen.
Aber in die Tiefe
des Jordans legten die
Priester zwölf Steine,
lebendig, als Israel
durch den Fluß ging.

Und so hat Mose
lebendiges Wasser
vom Fels gerufen
zu seinem eigenen Tod.

Aber du, Herr Jesus, gingst
durch den Stein
des Fluches, des Gesetzes,
und kamst lebendig hervor,

Halleluja!



Die kleinen Kinder
sind wie Blumen.
Sie entfalten ihre Blicke
zum Licht der Sonne
und verschließen sich
dem Dunkel der Nacht.

Herr, ich will auch
einfach so
nicht in mir selbst
verschlossen,
versteckt vor deinem
klärenden Licht, sein,

sondern ich will, daß
du mich zur Entfaltung
bringst, zum Licht deines
Wortes, und hältst die
Nacht und ihre Dunkelheit
ferne von mir.



Zum Tisch kamen wir,
zum Tisch des Herrn,
als ob wir von uns
selbst weggingen,

mit leeren Händen,
zu essen von deinem Leib,
Herr, zu trinken von
deinem Blut.

Und der Kelch
deines Leidens
war kühl in
meinen Händen,
und der Wein
erwärmte meine Lippen.

Herr, Sehnsucht habe
ich nach dir.



Die Blätter
zittern leise im Wind.

Sie halten sich fest
am trockenen Zweig.

Die Sonne bleibt kühl
und fern.

Herr, so will ich nicht
an diesem vergänglichen

Leben hängen, komm du
zu dieser, deiner Zeit,

brich mich frei von mir
selbst und komm,

o blase mich, Wind deines
Geistes, zum entferntesten

Ort, Herr, zu dir.



Das vierte Gebet eines Dackels

(Gebet 2 und 3 sind anscheinend
unbemerkt vorbeigelaufen)

Herr, ich bin alt
und schlafe gern.

Manchmal verschließt
sich meine Nase
ihrem Ruf und meine Füße
suchen sogar einen
gemeinsamen Ort.

Aber immer noch
erwacht der dackelische
Drang in mir zur
Jagd einer entfernten
Maus oder zum Ruf
des thronenden
Futternäpfchens, Herr,
sei barmherzig mit
diesem, deinem alten
betagten Großgeschöpf.

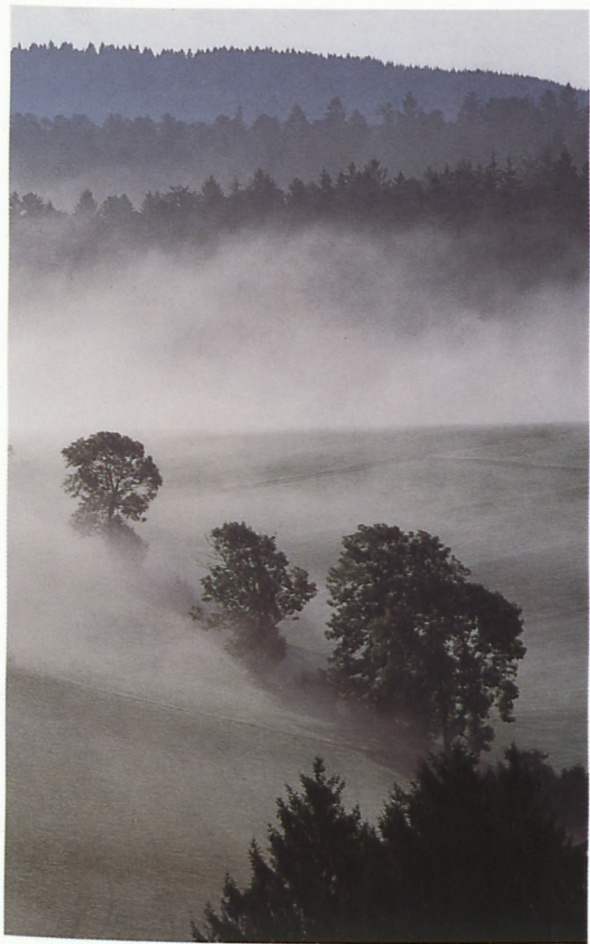


Herr,
du weckst das Licht
des Morgens auf.

Aus der Dunkelheit
rufst du einen
neuen Tag hervor

Die Sterne hören
deine Stimme und die
Nacht weicht vor
deinem Befehl.

Diesen Tag wie jeden
Tag gestaltest du neu.
So Herr, empfangen ich dein
neu erschaffendes Licht.



Ja, Herr,
meine unerkannte Schuld,

du weißt es
mehr als ich selbst
von mir weiß.

Vergib, wo ich vergesse,
vergib, wo ich versäume.

Herr, dein Kreuz ist
meine einzige Hoffnung;
lebendig und täglich
unter deinen segnenden
Händen zu bleiben.

Rufe, Herr,
jetzt höre ich.



Wie eine Mutter
sich selbst
zu kindlicher Einfalt
betet, wie
sie ihre
Augen schließt,
ihre Hände faltet,
so gib mir
die Kraft, Herr,
nicht an meine Kraft
zu glauben,
sondern anbetungsvoll
und schweigsam vor dir
zu bleiben.



Das Efeu
streckt seine
eigenen Hände hervor,
tastend, suchend.

Die Blume erwacht
aus dem Schatten
ihres Schlafs.

Der Hahn schreit in
der Dunkelheit
erinnernd an meine,
Petrus' Schuld.

Laß mich, Herr,
nicht in mir selbst
bleiben, selbstgenügend.

Strecke deine Hände
zu mir, rufe mich
aus meiner Dunkelheit.

Ich höre, Herr,
ich komme.



Herr,
ich will dich anbeten.
Nicht wie ein Lied,
welches mich durchdringt,
mit meiner eigenen Stimme,
ein altes bekanntes
Erinnerungsstück wie
manche vergilbten Bilder,
noch ein neues Lied,
welches mich in
Stimmung bringt.

Nein, Herr, dich will
ich anbeten,
auch wenn ich
nicht begreifen
kann, deine Liebe,
deine Hingabe, deine
Vergebung für mich

am Kreuz.



Die neue Familie, Herr,

nicht mein Fleisch und Blut
sondern dein Fleisch und Blut.

Nicht was war,
sondern was sein wird.

Laß mich nicht zurückschauen,
Herr, wie Lots Frau.

Du gehst voran,
du bestimmst das Neue.

Ich will neu werden,
mache mich

nach deinem Willen
so!



Auferstanden aus dem Tod,

und ich kann mich
selbst nicht verstehen,

Herr, weder mein Leben
noch meinen Tod.

Und diese Dunkelheit
am Kreuz –

unser Gericht so
umfassend tief.

Und die Ferne der Sterne –
von deinen Händen gesetzt.

Ich höre, ich sehe,
ich schweige.

Herr, ich glaube.



Deine Erwählung, Herr,
konntest du nicht bereuen.

Waren dann unsere Leiber
ein wohlgefälliges Opfer,
als sie zu dir stiegen
mit den letzten
verzweifelten Schreien
»Mein Gott, mein Gott . . .«?

Nein, Herr,
du hast alles vollbracht.
Aber so rufst
du deine Kinder Israel
heim, erlöst zu
ihrem König des Leidens.



Herr,
du willst nicht
fromme Worte
noch fromme Gebärde.

Du willst, daß
dein Wort
wie ein Schwert
uns durchdringt.

Du willst nicht
meine Gebete,
sondern dein Wort,
welches meine Lippen
formen in Dank
und Ehrfurcht.



Dieses Gebet, Herr,
ist Schweigen.
Nicht in mir selbst,
sondern vor deinem Kreuz.
Nicht tot ist dieses Holz,
sondern lebendig,
mit Trieben durchwachsen,
nicht stumm bleibe ich da,
sondern schweigend
wie Johannes zu
deinen Füßen, wartend
Herr, auf deinen Segen.



Herr,
ich war fest an
der Arbeit,
voll Freude,
mein Werk war
fast vollbracht.

Ich lächelte,
du weißt,
wie Politiker, wenn
sie vor der Kamera
stehen. Nur der
letzte Nagel noch und
fertig. Da hingst du
für mich am
Kreuz.



Liebe bist du, Herr,
nichts als Liebe.

Auch dein Eifer,
dein Feuer,
die Schärfe deines
Wortes, der Rauch
deines Gerichts.

Aber nur Liebe,
eine Liebe, welche
verglüht, vergeht, aber
dann durch deine
Hingabe mit uns

aufersteht!



Herr,
mit Danken
will ich dieses kleine
Buch beenden.

Danken fällt uns schwer,
Herr, wir wollen lieber
selbst gelobt werden,
bewundert für unser
Wesen und Tun.

Aber Herr, was sind wir
denn?
Selbstfindung
ist nur der Tod
des Scheins,
das Spiegelbild des
gläsernen Blicks.

Nimm, Herr, diesen kleinen
Dank, denn du bist so
groß für mich geworden!



Bildnachweis:

Umschlagbild: Jung/Geduldig

S. 7 © UM

S. 9 L. Bertrand

S. 11 B. zur Bonsen

S. 13 TH-Foto-Werbung

S. 15 H. Moser

S. 17 E. Sadowski

S. 19 L. Bertrand

S. 21 Kronmüller/IFA-Bilderteam

S. 23 G. Trautwein

S. 25 W. Söllner

S. 27 © UM

S. 29 H. Janßen

S. 31 L. Bertrand

S. 33 R. Schäfer

S. 35 F. Rössler

S. 37 H. Mülnikel

S. 39 H. Schlegel

S. 41 Borodulin/IFA-Bilderteam

S. 43 L. Bertrand

S. 45 P. Santor

S. 47 R. Haak

JOHANNIS



CLAAR

Nr. 05 209

ISBN 3 501 05209 X